

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

Im Bukarest und des Inland mit wöchentlichem Zustellung vierteljährlich 10 Lei noi (Franko), halbjährlich 20 Lei noi (Franko), ganzjährlich 40 Lei noi (Franko).

Administration und Redaktion: Strada Smărdan No. 31,

(zu ebener Erde),

im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Insertate

Die 8-spaltige Zeilbreite oder Raum 30 Cms., bei Wiederholungen entsprechend dem Abat.

Nr. 7.

Dienstag, den 12. Januar 1886 (31. Dezember 1885)

VII. Jahrgang.

Rumänien im Jahre 1885.

Bukarest, 11. Januar.

I.

Das Jahr 1885 wird kein besonders markantes Blatt in der Geschichte des Landes bilden. Aber wenn sich auch in demselben keine epochenmachenden politischen Ereignisse zugetragen, so wurde doch auf dem handelspolitischen Gebiete ein Akt vollzogen, der als ein Markstein der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung Rumäniens überlegen wird.

nahmen der Regierung: Die Kündigung der in diesem Jahre ablaufenden Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Rußland und der Schweiz. Im Zusammenhang damit und im Hinblick auf die Erneuerung dieser Handelsverträge wurde im Domänenministerium eine Kommission ad hoc kreiert, welche damit betraut wurde, die gesamten Produktionsverhältnisse des Landes zu studieren und der Regierung die nöthigen Daten an die Hand zu geben, damit dieselbe in der Lage sei, mit vollster Sachkenntnis an die Verhandlungen betreffend den Abschluß von neuen Handelsverträgen mit den drei genannten Staaten heranzutreten.

Rumänische Zeitungskritiken.

Bukarest, 10 Januar.

„Boiņa nationala“ vergleicht den Kurs der Staatspapiere Rumäniens, Ungarns, Rußlands und Serbiens, wie derselbe am 31. Dezember auf der Berliner Börse notirt war, um zu beweisen, daß der von der Opposition erhobene Vorwurf, der Kredit Rumäniens sei im Auslande gesunken, unberechtigt sei.

„Telegraphul“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit den Auslassungen der „Rom. lib.“ vom 3. Januar betreffend die Position des Ministeriums Bratianu. Diese sei nach Ansicht des zürcher Blattes stark in Folge der Unfähigkeit der Regierungspartei und der Schwäche der oppositionellen Fraktionen.

„Romania libera“ gesteht, daß es ihr bis jetzt nicht gelungen sei, das Ideal zu erkennen, dem die Regierung und ihre Partei nachjagen. In der vorjährigen Session der gesetzgebenden Körper hat Herr Racu versichert, die Regierung verfolge ideale Zwecke.

„Matinea“ (opp.) unterzieht die Argumente, welche die regierungsfreundlichen Redner zu Gunst des Bimetallismus angeführt haben, einer sachlichen Kritik. Sie sagt, daß die Geldkrise in England in der That häufiger und tiefer als in Frankreich.

vien hat ebenfalls einen Goldstock, dort kommen Geldkrise noch seltener vor als in Frankreich. Der Autorität des Herrn Laveley, welche die Anhänger des Bimetallismus anrufen, kann Soelbur entgegengehalten werden, der nachgewiesen hat, daß die statistischen Daten des Herrn Laveley oft unrichtig sind.

Ausland.

Väpftliche Anzeichnung. In dem lateinischen Briefe des Papstes an den kürzlich Bismarck anlässlich der Verleihung des Christus-Ordens wird „excelso viro et magno cancellario“ das Hauptverdienst daran zugeschrieben, daß dem Heiligen Stuhle in der Karolinen-Frage das zwar nicht neue, aber seit Langem nicht mehr in Anspruch genommene edle Amt der Vermählung übertragen wurde.

Das Verhältnis Oesterreichs zu Rußland. Von Interesse ist ein Artikel der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ über das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland. Wir entnehmen diesem Artikel die folgenden Stellen: „Auch die Erscheinungen, auf welchen die Annahme vorhandener Gegenstände beruht, beginnen sich zu klären, je mehr die Entwicklung der Ereignisse zeigt, daß Vieles auf irrigen Auffassungen der beiderseitigen Bestrebungen und auf vorgefaßten Meinungen beruht.“

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Ein Mord.

Kriminal-Roman nach Emil Gaborian.

(33. Fortsetzung.)

Herr von Combet verbeugte sich, ohne die geringste Spur von Erregung zu verrathen. — Ich begreife Ihre Erregung, wenn von Ihrem Vater die Rede ist, sagte er. Sein Verschwinden war einer jener unglücklichen Zufälle, welche in Bürgerkriegen leider nicht selten sind.

dieß nun meine Schuld? Wenn Sie nun noch an meinem guten Willen zweifeln, so erinnere ich Sie daran, daß Herr und Frau Cochard, Ihr Großvater und Ihre Großmutter, durch meine Protektion Anstellungen erhalten haben, welche ihnen ein sorgenloses Leben sichern.

Das konnte Hans Cornevin nicht länger anhören. — O, genug! rief er in drohendem Ton. Ich sagte Ihnen schon, daß wir nicht in unserer Angelegenheit zu Ihnen kommen. Unser bester Freund, unser Bruder, Raymond, der Sohn des Generals Delorge, sendet uns zu Ihnen.

So sehr sich Herr von Combet mit Unverschämtheit gewappnet hatte, so suchte er doch zusammen. — Und... was will er von mir? fragte er. — Raymond Delorge will seinen Vater rächen! rief Hans. Er will sich mit Ihnen schlagen.

Herr von Combet war ein zu erfahrener Mann, als daß er etwas Derartiges nicht erwartet hätte. Es traf ihn nicht unvorbereitet.

Nach kurzem Schweigen sagte er: — Ich kann die Handlungsweise des Herrn Raymond Delorge nicht tadeln. An seiner Stelle würde ich ebenso handeln... aber das Duell, das er mir anträgt, kann ich nicht annehmen.

Der Graf fiel ihm rasch ins Wort. — Ich erkläre Ihnen, sagte er, daß ein Duell zwischen uns unmöglich ist. Es ist ganz richtig... ich habe den General Delorge getödtet, aber indem ich mich verteidigte, nachdem er mich mehrfach herausgefordert, beleidigt und zum Aeußersten getrieben hatte.

— Das ist jedenfalls klug gehandelt, wenn man viel zu verlieren hat, meinte Hans. Herr von Combet hatte wahrscheinlich auch geschworen, sich nicht aus seiner Ruhe bringen zu lassen, denn er suchte nicht.

— Es ist mein letztes Wort, sagte er. — Ich will nicht weiter in Sie dringen, erwiderte Leo in eisigem Ton. Es ist nur meine Pflicht, Sie noch auf die Folgen Ihrer Weigerung aufmerksam zu machen.

— Ah!... — Raymond ist zum Aeußersten entschlossen, um eine Genugthuung zu erlangen, welche zu fordern, er ein Recht zu haben glaubt.

— Mein Herr!... — Er wird vor nichts zurückschrecken, um Sie zu zwingen, ihm dieselbe zu gewähren, und wenn er deshalb zur Gewalt seine Zuflucht nehmen müßte.

— Ah!... Kein Wort mehr! rief der Graf. Kein Wort mehr; — Behend vor Bohn hatte er sich erhoben, mit gerötheten Wangen, mit schliefenden Augen, und seine Hand preßte krampfhaft einen der Revolver, die vor ihm auf dem Tische lagen.

— Sie scheinen mich nicht zu kennen, fuhr er fort. Sie scheinen nicht zu wissen, daß derjenige, der früher so zu mir gesprochen hätte, mein Haus nicht lebend verlassen haben würde.

— Dürfen wir Sie denn über die Absichten unseres Auftraggebers im Unklaren lassen? fragte Leo ruhig.

— Nun denn, rief der Graf mit wüthender Gesticulation, so erkläre ich Ihnen, daß ich beim ersten Versuch von Gewaltthätigkeiten, welchen Herr Raymond Delorge sich erlaubt.

— Er verstummte plötzlich. — Nun? fragte Leo. Was denn? — Irgend ein Gebanke schien blitzschnell des Grafen Hirn durchzuckt zu haben.

— Nichts! erwiderte er. Nichts! — Es war ihm gelungen, sich zu beherrschen. Er ließ den Revolver los, den er erfaßt hatte, und sagte in ruhigem Ton, obwohl seine Stimme leicht zitterte:

— Die Angelegenheit ist zu ernst, als daß ich einen endgiltigen Entschluß fassen könnte, ohne mich vorher mit Anderen berathen zu haben... Herr Delorge wird mir 24 Stunden Bedenkzeit geben.

— Genüß! erklärte Leo. — Dann hinterlassen Sie mir Ihre Adresse! Uebermorgen Mittag wird sich einer meiner Freunde bei Ihnen einfinden, und Ihnen mittheilen, was wir beschlossen haben.

Unzufrieden mit sich selbst, verließen die beiden Brüder das Haus.

Wie sehr sie gefehlt hatten, als sie Raymond's Auftrag annahmen, das hatten sie sofort nach den ersten Worten des Grafen erkannt.

War denn die er Mann, der den General ermordet hatte, nicht auch der Mörder ihres Vaters? Herr von Combet hatte ihre schiefe Stellung sofort erkannt und sie gewandt ausgenüßt.

Hatte er sie nicht in eine Reihe gestellt mit den Verwandten ihrer Mutter? Hatte er sie nicht darauf aufmerksam gemacht, was er für den alten Cochard gethan hatte? Hatte er sich nicht gerührt, die Schwester ihrer Mutter zur Geliebten zu haben, ihre Tante, Flora Misri! Welche Schmach!

Sie hatten alle seine empörenden ironischen Bemerkungen die er mit der größten Unverschämtheit vorbrachte, ruhig ertragen.

— O der Teufel! rief Hans, als sie aus dem Hause traten. Hätte er doch lieber auf uns geschossen, als er den Revolver in der Hand hielt!

Leo schüttelte traurig das Haupt. — Wir sind Kinder, sagte er, und haben eine Thorsheit begangen. Wenn man ein wildes Thier angreift, muß man eine Waffe zur Hand haben, um es tödten zu können. Wir haben Combet angegriffen und waren ohne Waffen. Dieser Mensch hatte uns vielleicht vergessen. Wir nahmen ihn nun an unsere Giftpflanz und daß wir ihm vielleicht gefährlich werden können. Er wird sich nicht schlagen, aber unsere Unvorsichtigkeit wird uns theurer zu stehen kommen, als ein Degenkisch.

Sie mußten, daß Raymond sie in ihrer Wohnung ungeduldig erwartete, aber die Lage war zu kritisch und ihre Verantwortlichkeit erschien ihnen zu gewiß, als daß sie Lust gehabt hätten, auf eigene Faust zu handeln.

Nach kurzer Berathung beschlossen sie, trotzdem sie Raymond Stilltschweigen gelobt hatten, Herrn Robert um Rath zu fragen.

Der Advokat wollte sich gerade zu Tische setzen, als sie ihm gemeldet wurden.

Leo theilte ihm kurz mit, was sie zu ihm führten. — Was, zum Teufel, fällt Euch ein! rief Herr Robert in so heftigem Ton, daß Leo verstummte. Daß Ihr Bruder, fuhr der Advokat fort, ein Vitzkopf ist, das weiß ich... daß aber Sie, Leo, ein bedächtiger Mann, ein Philosoph, sich zu einem solchen Schritt hinhinsetzen lassen.

— Wenn wir es ablehnten, unterbrach ihn Hans, hätte Raymond sich an einen anderen gewandt.

(Fortsetzung folgt.)



ift das zweite Bataillon des 10. Infanterieregiments mit diesem Gewehr besetzt worden.

Wieder ein Skandal in Paris. Paris muß täglich seinen Skandal haben.

Eine erbrochene Feuerkugel. In Warschau wurde das Geschäftsfeld der Firma „S. Sternberg's" erbrochen.

Explosion auf der Eisenbahn. Aus Weislingen wird vom 4. Januar mitgeteilt: Gestern Abends, etwa um halb 8 Uhr, erlöste durch Unfall ein starker, donnerähnlicher Knall, auf welchem dann auf der Bahn oberhalb der Stadt eine große Kugel gleich einer Feuerbrunst aufstieg.

Ein Gefangener des Mahdi. Seit Kurzem weiß der Pandionskapitän Guido Leo in Wien, der zwei Jahre in der Gefangenschaft des Mahdi verbracht hat, was es ihm gelang, nach Suakin zu entkommen.

Theater, Kunst und Literatur.

Das Comité des Nationaltheaters soll den Beschluß gefaßt haben, das von Herrn D. Kojetz eingereichte Stück „Kazat" nicht zur Aufführung zu bringen.

Von den Eisen der Athendumslotterie wurden bereits 223,522 Stück verkauft und das Geld in der Nationalbank hinterlegt.

Die französische Operntendenz. Unter der Direction der Herren Grandjeu & Samois gastirt derzeit gleichgültig in Brüssel und Genua. Die Gesellschaft hat sich in zwei Theile getheilt.

Ein Theaterkandal ganz eigentümlicher Art wird wieder einmal aus Petersburg gemeldet. Ein steter Ausfall verleiht der Aufführung ein Aussehen des Woyze, jedoch bis zum ersten Acte der Aufmerksamkeit vor und dann auf einen verächtlichen Platz.

Humor Chronik.

(Türkische Hochzeit.) Ein Freund unseres Blattes hat uns aus England ein interessantes Bild eines türkischen Hochzeitstanzes, welches in der Türkei sehr beliebt ist, mitgeteilt.

Mit knapper Noth erreichte er den Erdboden und der alte Panther begab sich hierauf zu seinem Jungen. Der Jäger aber feuerte einen wohlgezielten Schuß auf die alte Bekie; während lief die schwer Getroffene bis zum höchsten Ast hinauf, sprang dann mehrere Fuß in die Luft und fiel endlich todt zu Cole's Füßen nieder.

(Der Kaffee als Barometer.) Die verschiedenen Erscheinungen, welche sich ergeben, wenn Zucker einer Tasse schwarzen Kaffees beigegeben worden, sind hinlänglich bekannt; das Ergebnis der bezüglichen Beobachtungen jedoch dürfte neu sein.

(Ein tragisches Geschick.) Von einem schweren Schicksalsschlage ist die Familie des in Wien wohnhaften k. k. Majors Eduard v. Kriatowsky betroffen worden. Die neunjährige Tochter des Hauses, Anna Kriatowsky, ein durch Vorzüge des Geistes und des Körpers ausgezeichnetes Mädchen, seit einigen Monaten glückliche Braut eines Stabsoffiziers, erkrankte gegen vorigen Monat an einer Nervenleiden-Erkrankung, genau aber Dank der vorzüglichen Pflege in ihrer Familie bald wieder und befand sich bereits in einer der besten Ausgänge versprechenden Melancholiescene, als sie zu ihrem Unglücke erfuhr, daß während ihrer Krankheit ihr Bräutigam plötzlich gestorben sei.

(Humoristisches.) Eine Gesellschaft wird durch das Zusammenkommen von Menschen gebildet; aber sie wird dadurch keine gebildet.

Kleider machen Leute — bankrott. Dummheit ist eine Vöde, in welche das Glück gerade hineinpaßt. Wer das Glück hat, führt die Braut heim; aber wer die Braut hat, führt darum noch nicht das Glück heim.

Unglück ist Lauge für die Freundschaft; nur ganz farbenechte geht ohne Schaden hindurch.

Den Vorzug, seine Dummheit zu erkennen, hat nur der Kluge, der Dumme dünkt sich immer klug.

Es ist leichter, Etwas besser, als Etwas gut zu verstehen.

Das Glück paßt ordentlich die Stunde ab, wo wir nicht zuhause sind; dann kehrt es bei uns ein und hinterläßt uns höchstens ein werthloses Bistnenkarte. Gewöhnlich bekommen wir das Glück dann in unserem ganzen Leben nicht wieder zu sehen; wir müßten ihm allenfalls beim gedankenlosen Umherherschleichen auf der Straße einmal begegnen. Aber d zu gehört auch Glück.

Vortrefflich verstehen die Frauen die raffinierte Grausamkeit, einem Hungrigen, dem sie Alles versagen, statt sättigender Speise ein Kochbuch in die Hand zu spielen.

„Eines schickt sich nicht für Alle!" Es gibt aber auch Eines, das sich nicht für Alle schickt: ein unglücklicher, dem man nicht helfen kann oder will, noch eine Strafrede halten. Das ist ein Tropfen Wermuth, in eine Glasche Butterwasser gegossen.

(Scherzhafte.) In einem altenburgischen Dorfe hält der Pfarrer am Sonntag-Nachmittag eine Gebrauchsrede für konfirmande Jungfrauen vor. Hier fragt der Pfarrer eine voranliegende junge Altendoblerin: „Nun, meine Tochter, wie lautet das erste Gebot?" Ihre Antwort ist: „Ich will dich lieben, du mein Herr und Gott, wie du mich liebst."

(Eine Pantherjagd.) Im hohen Alter von 78 Jahren ist dieser Tage in Potter County, Pennsylvania, der berühmte Jäger William Cole gestorben. Besonders bekannt wurde er dadurch, daß er den letzten Panther im westlichen Pennsylvania erlegte.

Der Kaufmann Peter Henselreich ist, wie uns aus Rom gemeldet wird, krank geworden. Derselbe hinterläßt Passiven in der Höhe von 250,000 Gek.

Die Antwerpener Ausstellung, welche am 2. November v. J. geschlossen wurde, soll nach den

mit knapper Noth erreichte er den Erdboden und der alte Panther begab sich hierauf zu seinem Jungen. Der Jäger aber feuerte einen wohlgezielten Schuß auf die alte Bekie; während lief die schwer Getroffene bis zum höchsten Ast hinauf, sprang dann mehrere Fuß in die Luft und fiel endlich todt zu Cole's Füßen nieder.

(Der Kaffee als Barometer.) Die verschiedenen Erscheinungen, welche sich ergeben, wenn Zucker einer Tasse schwarzen Kaffees beigegeben worden, sind hinlänglich bekannt; das Ergebnis der bezüglichen Beobachtungen jedoch dürfte neu sein.

(Ein tragisches Geschick.) Von einem schweren Schicksalsschlage ist die Familie des in Wien wohnhaften k. k. Majors Eduard v. Kriatowsky betroffen worden.

(Humoristisches.) Eine Gesellschaft wird durch das Zusammenkommen von Menschen gebildet; aber sie wird dadurch keine gebildet.

Kleider machen Leute — bankrott. Dummheit ist eine Vöde, in welche das Glück gerade hineinpaßt.

Wer das Glück hat, führt die Braut heim; aber wer die Braut hat, führt darum noch nicht das Glück heim.

Unglück ist Lauge für die Freundschaft; nur ganz farbenechte geht ohne Schaden hindurch.

Den Vorzug, seine Dummheit zu erkennen, hat nur der Kluge, der Dumme dünkt sich immer klug.

Es ist leichter, Etwas besser, als Etwas gut zu verstehen.

Das Glück paßt ordentlich die Stunde ab, wo wir nicht zuhause sind; dann kehrt es bei uns ein und hinterläßt uns höchstens ein werthloses Bistnenkarte.

Vortrefflich verstehen die Frauen die raffinierte Grausamkeit, einem Hungrigen, dem sie Alles versagen, statt sättigender Speise ein Kochbuch in die Hand zu spielen.

„Eines schickt sich nicht für Alle!" Es gibt aber auch Eines, das sich nicht für Alle schickt: ein unglücklicher, dem man nicht helfen kann oder will, noch eine Strafrede halten.

(Scherzhafte.) In einem altenburgischen Dorfe hält der Pfarrer am Sonntag-Nachmittag eine Gebrauchsrede für konfirmande Jungfrauen vor.

(Eine Pantherjagd.) Im hohen Alter von 78 Jahren ist dieser Tage in Potter County, Pennsylvania, der berühmte Jäger William Cole gestorben.

Der Kaufmann Peter Henselreich ist, wie uns aus Rom gemeldet wird, krank geworden. Derselbe hinterläßt Passiven in der Höhe von 250,000 Gek.

Die Antwerpener Ausstellung, welche am 2. November v. J. geschlossen wurde, soll nach den

bisher aufgestellten Berechnungen 1 Million Frs. Reingewinn ergeben haben. Das Betriebskapital betrug aus 1.500.000 Frs., die gezeichnet waren, und 800 000 Frs., welche die Regierung zugesprochen hatte.

Umwandlung der polnischen Bank. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Reichsbank macht bekannt, daß die Umwandlung der polnischen Bank und deren Filialen in ein Komptoir der Reichsbank, respektive in Filialen des polnischen Reichsbank, am 18. Januar erfolgen wird.

Vor den serbischen Gerichten. Zur Vermeidung von überflüssigen Kosten, Gewährung von Forderungen und Verzeihung ist Folgendes zu beachten: 1. Nach serbischem Rechte ist zur Erhaltung des Besitztums gegen den Aussteller o der Acceptanten die Erhebung eines Protestes nicht notwendig.

Orientalische Akademie in Berlin. Auf Anregung des Reichskanzlers soll in Berlin nach dem Muster der Wiener und Pariser eine orientalische Akademie eingerichtet werden.

Bukarester Kurse

Table with 3 columns: Description of securities (e.g., amortisierbare Rente, perpetuelle Rente), and their corresponding prices and yields.

Öffentliche Dankagung.

Vom tiefsten Schmerze über den Verlust unseres unvergesslichen Familienvorhauptes, Franz Göbl, gebeugt, war für die trauernden Hinterbliebenen die allseitige, herzliche Theilnahme von Freunden, Verwandten und Bekannten der einzige Trost in ihrem namenlosen Leide.

Zum Jahreswechsel

entbieten wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unsere aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche, indem wir auch in diesem Jahre durch eine Spende zum Wohlthun für die Armen von persönlichen Gratulationen und statten-Zuwendungen uns enthalten haben.

Wien, 10. Januar. Belgrader Nachrichten melden, daß sich alle Parteien in Bezug auf das Programm des Regenerations Secretens geeinigt haben.

Advertisement for Colossal Opfler and Sylvester-Feier, mentioning a New Year's Eve party at the Doser restaurant.

Ausruf für Reisende nach Wien!

Für die beiden Söhne des verstorbenen Herrn Heinrich Bigler, haben im Alter von 9 und 10 Jahren, welche nach Wien zu ihrer Erziehung reisen, wird ein Begleiter gesucht.

Advertisement for Schuhfabrik von D. H. Pollak & Co., located in Strada Carol 23, offering shoes for men, women, and children.

